



**Anfrage Graber Christian und Mit. über die Zusammenlegung der katholischen theologischen Fakultäten der Universitäten Luzern und Freiburg (A 561). Eröffnet am: 26.01.2010 Bildungs- und Kulturdepartement**

**Antwort Regierungsrat:**

*Zu Frage 1: Was unternahm die Regierung bis heute nach der Erheblicherklärung des Postulats für dessen Umsetzung?*

Im Auftrag des damaligen Luzerner Bildungsdirektors und der zuständigen Fribourger Staatsrätin fanden im Verlaufe des Jahres 2004 Verhandlungen statt zwischen den Dekanen der beiden theologischen Fakultäten Luzern und Fribourg. Darin ging es um eine vertiefte Prüfung einer möglichen Zusammenlegung. Da das Bildungsdepartement in Fribourg darauf besteht, die Theologie als zweisprachige Fakultät weiterzuführen, kam nur eine engere Kooperation in Frage. So kam es im Dezember 2004 zu einem Kooperationsvertrag, der eine verstärkte Zusammenarbeit der beiden Fakultäten vorsieht. Im Zentrum stehen die Kooperation bei der Besetzung von Lehrstühlen bis hin zu möglichen Doppelprofessuren, gemeinsamen Angeboten und Projekten.

Aufgrund dieser Ergebnisse wurde das am 20. Januar 2004 eröffnete Postulat P 124 von Karl Ronner über die Prüfung der Zusammenlegung der katholischen theologischen Fakultäten Luzern und Fribourg vom Regierungsrat am 30. November 2004 beantwortet, und mit Genehmigung der Staatsrechnung 2004 am 20. Juni 2005 abgeschrieben.

*Zu Frage 2: In den Medien konnte man lesen, dass der Schüleranteil pro Professor in der Theologie sehr klein ist. Wie sinnvoll wäre es, wenn man die drei Standorte Chur, Luzern und Freiburg zusammenlegen würde?*

Das Betreuungsverhältnis im theologischen Studium ist in der Tat an allen Ausbildungsorten, sowohl auf katholischer wie auf reformierter Seite, sehr viel besser als z.B. in den Studienrichtungen Jus oder Psychologie. Die drei katholischen Standorte Chur, Luzern und Freiburg haben jeweils eine eigene Tradition, eine eigene Kultur und teils spezifische Schwerpunkte.

Die Situation präsentiert sich dort wie folgt:

Die Churer Fakultät ist eine bischöfliche und keine staatliche Einrichtung und stand während den Wirren um Bischof Haas mangels Studierenden vor dem Aus. Heute hat die Fakultät zwar wieder rund 50 Studierende, ist aber inhaltlich sehr stark und finanziell zu einem grossen Teil vom Bistum Chur abhängig. Gespräche des Luzerner Bildungsdirektors mit dem Bischof von Basel haben gezeigt, dass die Kirche trotz ihrer Unterstützung für die Luzerner Fakultät fest hinter dem Angebot in Chur steht.

Die Fribourger Theologische Fakultät hat ihre starke Seite vor allem im französischsprachigen Bereich. Hier hat sie auch die meisten Studierenden, während der deutschsprachige Teil von immer weniger Personen besucht wird. Dennoch ist die politische Unterstützung für die Fakultät in Fribourg sehr gross und die Zweisprachigkeit wird immer wieder hervorgehoben. Es besteht von Fribourger Seite kein Interesse an einer Zusammenlegung, im Gegenteil, die Selbstständigkeit wird immer wieder vehement verteidigt.

Die Luzerner Theologische Fakultät ist die älteste und in Bezug auf Studierendenzahlen die grösste katholische Fakultät in der Schweiz (in Fribourg machen die französischsprachigen

Studierenden, die zu einem grossen Teil aus dem Ausland stammen, den grösseren Teil aus).

Die Studierendenzahl hat sich in Luzern von 190 im Jahre 1990 auf 269 im Jahre 2009 erhöht, während an anderen Orten die Zahl der Theologiestudierenden sinkt.

*Zu Frage 3: Was für eine Prüfung hat die Regierung vorgenommen, um alternative Studiengänge als Ersatz für die theologischen Fakultäten zu finden?*

Die strategische Ausrichtung der Universität und damit auch der Theologischen Fakultät sind Teil des laufenden Strategieprozesses an der Universität; darin inbegriffen ist auch das Studienangebot. Diese Diskussionen und Entscheidungen liegen in der Verantwortung der Universität bzw. des Universitätsrates als deren strategischem Führungsorgan. Die Ergebnisse dieser strategischen Diskussion werden in den Planungsbericht Hochschulen einfließen. Wir erwarten, dass auch mögliche Zusammenarbeiten mit Zürich und Basel geprüft werden.

*Zu Frage 4: Auch im Sinn keiner Erhöhung der Studiengebühren, welche zurzeit in allen Universitätskantonen diskutiert werden, wäre die schnelle Umsetzung von Nöten. Was meint die Regierung dazu?*

Die Frage der theologischen Fakultät(en) und der entsprechenden Studiengänge hat keinen Zusammenhang mit der laufenden Diskussion um die Erhöhung der Studiengebühren. Diese betrifft vor allem die ausländischen Studierenden aller Studienrichtungen und Universitäten in der Schweiz. Zur Zukunft der Theologischen Fakultät und der für sie aufgewendeten Mittel, bzw. zur finanziellen Entwicklung der gesamten Universität wird die Strategie der Universität Aussagen machen, die wir zu gegebener Zeit beraten werden.